

Enztal-Blatt

Amtsblatt für Wildbad
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugspreis RM. 3.30 vierteljährlich, RM. 1.10 monatlich;
durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr RM. 3.30,
im sonst. inländischen Verkehr RM. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellg.

Anzeigenpreis: die einpaltige Zeile ober deren
Raum 25 Pfg., auswärts 25 Pfg., Kellamezellen
50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluss der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Anzeigenannahme in Wildbad in der Expedition Wilhelmstraße 99; in Calmbach Hauptstraße 108. Fernsprecher Nr. 88.

Druck und Verlag der Wildbader Verlagsdruckerei

Schriftl.: Th. G. A. G., beide in Wildbad.

Nr. 258

Donnerstag, 13. November 1919

Jahrgang 53

Die Valuta-Krisis.

Die schmerzliche Entwertung des deutschen Gelds am Weltmarkt entwickelt sich weiter. An der Züricher Börse konnte für die deutsche Reichsmark nur noch ein Preis von 15 Rappen festgesetzt werden. Das entspricht noch etwa dem 8. Teil des Werts von 123 1/2 Rappen für 1 Mark, der der Friedensstandard der deutschen Währung am Schweizer Markt gewesen ist. 100 holländische Gulden gelten in Deutschland ungefähr 1400 Mark, 100 schweizerische Franken etwa 675! Es ist für die Lage überaus bezeichnend, schreibt die „Frankf. Ztg.“, daß einer dringenden Nachfrage nach fremden Zahlungsmitteln in Deutschland jetzt zeitweise so gut wie gar kein verfügbares Angebot gegenübersteht. Die deutsche Valutakrisis hat sich also ganz außerordentlich verschärft. Wo liegen die Gründe? Gewiß üben die alten Ursachen ihre Wirkungen weiter. Trotz aller Vorkehrungen ist bis heute der Kapitalstich noch kein sicherer Kiesel entgegengekehrt, trotz ihrer besten Bemühungen ist es der deutschen Regierung bis heute noch nicht gelungen, mit der Stopfung des „Lochs im Westen“ die geschlossene deutsche Wirtschaftseinheit und Grenzkontrolle wiederherzustellen. Trotz aller Verhandlungsversuche fehlt uns bis heute noch die ausländische Warenkredit- und Anleihehilfe. Das deutsche Wirtschaftsleben sucht sich wieder in Gang zu setzen, der um seine Existenz ringende deutsche Kaufmann und Industrielle ist um jeden Preis bemüht, sich mit fremden Rohmaterialien und ausländischen Zwischenprodukten zu versorgen, während der deutsche Export bei weitem nicht die Fälle der Einfuhrbedürfnisse zu bestreiten vermag, ganz abgesehen davon, daß ein sehr wertvoller und wichtiger Anteil unserer Ausfuhr in Raffen, die sich in der Folge noch steigern werden, für die deutsche Volkswirtschaft unproduktiv die Bedingungen des Friedensvertrags zu erfüllen hat. Und in dieser furchtbaren Zwangslage stemmt sich eine Milliardensumme deutscher Zahlungsmittel im Ausland entgegen, die ein wahnsinnige, von unseren Feinden im besetzten Gebiet beförderte Verschleuderungspolitik und eine verbrecherische Kapital- und Stenersucht ins Ausland geworfen haben. Die Mark als Spekulationsobjekt des großen und kleinen Mannes im Ausland erdroffelt langsam, aber sicher unsere Währung und damit unser Wirtschaftsleben. Es ist eine furchtbare Gewissheit, daß ungeheure Spekulationen auf die deutsche Reichsmark aufgebaut sind und zwar vielfach in Händen, die diese Objekte gar nicht zu halten vermögen Gerade der neueste Kurssturz der deutschen Reichsmark steht zweifellos mit dem Zusammenbruch solcher Spekulationen wenigstens teilweise in Verbindung, diese drohen auch für die Folge, da uns die wirtschaftliche Kraft zur Abtragung und Milderung fehlt, immer wieder zu schweren Erschütterungen des Valutamarkts zu führen und so viel ernste und harte deutsche Arbeit in ihrem Ertrag für unsere Volkswirtschaft auf das schwerste zu beeinträchtigen. Noch sind wir leider weit entfernt von der Konsolidierung dieser im Auslande „schwimmenden“ Mark in Form langfristig konsolidierter Anleihen.

Daß diese schon seit langem ungeheuer schwierige und gefährliche Lage jetzt wieder in ein Stadium akuter Krisis getreten ist, hängt zum Teil auch mit zeitlicher Verhältnissen zusammen. Sofort nach dem tatsächlichen Ende des Kriegs hatten die Verbindungen der deutschen Volkswirtschaft, zunächst nach dem neutralen Ausland hin, wieder stärkere Aktivität gewonnen. Damals wurden Geschäfte eingegangen, die in einer falschen Einschätzung der Valutalage und der Valutamöglichkeiten auf Kredite aufgebaut waren, die viel zu kurz besfristet wurde. Die Fälligkeit solcher Kredite naht, ist zum Teil schon eingetreten und zwingt bei dem unter dem Mißverhältnis der deutschen Ausfuhr zur Einfuhr sich ergebenden Mangel an fremden Zahlungsmitteln zu der stürmischen Nachfrage nach solchen, die heute vorliegt zumal neben der Kohlen- und Transportnot die schweren, arbeitsstörenden Wirkungen der eigentlichen Revolutionsperiode und die ihr nachfolgenden Streiks und Arbeitskämpfe das Tempo der Erzeugung von Exportgütern wider Erwarten und Hoffnung verlangsamt haben.

Aus alledem ergibt sich ein sehr trübes und unerfreuliches Gesamtbild der Lage. Die blutige deutsche Volkswirtschaft vermag aus eigenen Kräften in naher Zeit

einen Wandel nicht herbeizuführen, zumal ihr die Fesseln des Friedensvertrags den Atem zu rauben drohen. Wir können nur bei verständigem Entgegenkommen unserer Gegner von gestern auf eine langsame, sehr langsam Besserung rechnen. Schon heute zeigen alle Güter des dringenden Bedarfs ernste, kaum erträgliche Preissteigerungen. Die Versorgung des Volks mit den für ein kräftige und erfolgreiche Arbeit unentbehrlichen Artikeln des Lebensbedarfs verteuert sich, und das erfüllt uns mit schwerer Sorge. Der Staat sucht noch immer nach Mitteln, die notwendigen Folgen aus der Valutalage zu ziehen, jeder Lösung aber stellen sich bis heute Bedenken und Schwierigkeiten entgegen. Und doch muß er ein Mittel finden, um die deutsche Erzeugung zu den höchst erreichbaren Preisen am Weltmarkt zu verkaufen, das Luxusgut des Auslands dem deutschen Markt fernzuhalten; jede unnötige Veranschönerung deutschen Geldes über die Grenzen hinaus zu verhindern und die Selbstbeschränkung zu einer Selbstverhinderung des öffentlichen Gewinns zu machen.

Dringlich bleibt der wiederholte Appell nach innen zur Arbeit und Selbstbeschränkung und der Appell nach dem Ausland, das gewiß insofern mit uns in Interessengemeinschaft steht, als die Welt heute weniger als je die Verewigung der wirtschaftlichen Krisis zu ertragen vermag.

Wie der Vertreter des V.T.H. von einer früheren Persönlichkeit der Schweizerischen Finanzpresse nicht in maßgebenden schweizerischen Kreisen nicht die Absicht, an einer etwaigen Stützung der deutschen Valuta Anteil zu nehmen. Die Schweiz vertritt den Standpunkt, daß alle Versuche zur Befreiung der deutschen Valuta von deutscher Seite anzugehen haben und daß zunächst einmal wirtschaftliche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um den deutschen Notenumlauf einzudämmen. (Die Absicht der italienischen Regierung, zur Eindämmung der Notenausgabe eine Zwangsanleihe auszuscheiden, wurde vom schweizerischen Geldmarkt sehr sympathisch aufgenommen.) Es darf angenommen werden, daß sich die deutsche Mark auf einer Basis von 15 bis 10 Rappen für die nächsten Monate halten wird. Die Schweizer Großbanken werden deutsche Kredite, die mit Unterstützung deutscher Großbanken als Bürgen durchgeführt wurden, nicht kündigen, solange die Zinsen regelmäßig eingehen; dagegen seien jene Kredite, die nur unter Hinterlegung deutscher Wertpapiere, besonders deutscher Kriegsanleihen usw., aufgenommen worden sind, allgemein gefährdet worden.

Neues vom Tage.

Der Kohlenmangel.

Berlin, 11. Nov. Trotz der Verkehrsperre ist eine fühlbare Zunahme der Kohlenzufuhr noch nirgends eingetreten, es fehlen jetzt sogar vielfach die nötigen Kohlen für Lokomotiven. Alle in Privatbesitz befindlichen Eisenbahnwagen wurden beschlagnahmt. Der preussische Eisenbahnminister will im Notfall auch die privaten Kohlenvorräte beschlagnahmen.

In der Sitzung der preussischen Landesversammlung führte der Eisenbahnminister Deseer Klage über die unzureichende Kohlenversorgung der Eisenbahnen durch die Reichskohlenstelle. Darauf erwidert nun der Reichskohlenkommissar, der Kohlenmangel sei auf die fehlerhafte Organisation der Eisenbahnverwaltung zurückzuführen. Bisher hatte das preussische Eisenbahnministerium bei Berücksichtigung der sonstigen notwendigen Transporte noch nie genug Wagen, um die für sie bereitgestellten Kohlen von den Zechen abzuholen. So z. B. waren bereits vor der Verkehrsperre in Westfalen der Eisenbahn 24000 Tonnen Kohlen vom Kohlenkommissar zugesichert, es wurden aber immer nur 22000 Tonnen Kohlen abgeholt. Für die Zeit der Verkehrsperre wurde vom Kohlenkommissar die zugewiesene Menge auf 27000 Tonnen erhöht. In Ober- und Niederschlesien wurde die zugewiesene Menge von 15500 Tonnen auch nicht ganz abtransportiert. Für die Zeit der Verkehrsperre ist nach Schlesien die Weisung ergangen, die Eisenbahn nach Maßgabe der bereitgestellten Transporte und über diese hinaus zu berücksichtigen. Auch in den Zuweisungen für die Zeit vor der Verkehrsperre waren schon Mängel vorgesehen, sodas heute nicht alle Vorräte ausgereicht wä-

ren, wenn die Eisenbahn die ihr zugewiesenen Mengen rechtzeitig abgeholt hätte.

Die französische Besatzungsbehörde soll sich bereit erklärt haben, Kohlen und Ammoniakdünger aus dem Saargebiet gegen Kartoffeln auszutauschen.

Die schlesischen Wahlen.

Wentzen, 11. Nov. Das Ergebnis der ober-schlesischen Gemeinderatswahlen (Stadtwahlbezirk) läßt sich dahin zusammenfassen, daß Zentrum und Mehrheitssozialisten große Stimmenverluste zu verzeichnen haben, dagegen die Polen überall mit Stimmenzuwachs rechnen können, namentlich in den Landgemeinden.

Das Ergebnis der Wahlen in Oberschlesien liegt noch nicht vollständig vor, doch läßt sich schon jetzt eine starke Einbuße der Mehrheitssozialisten feststellen. Gegenüber der Wahl zur Nationallversammlung haben die Mehrheitssozialisten 70% der Stimmen verloren. Das Zentrum hat etwas gewonnen. Die Deutschdemokraten sind sich ungefähr gleich geblieben. Die Verluste der Mehrheitssozialisten sind zum Teil den Deutsch-Nationalen, überwiegend aber den Unabhängigen zugute gekommen. Die Polen haben fast überall an Stimmen gewonnen, jedoch nach vorläufiger Schätzung nicht mehr als 35%. Von großer Bedeutung bei der Volksabstimmung wird die Haltung der Unabhängigen sein.

Paris, 11. Nov. Der Oberste Rat hat die von der deutschen Regierung angeordneten Gemeinderatswahlen für nichtig erklärt, da sie der von der Friedenskonferenz angeordneten Volksabstimmung zuwider laufen. Auch die Wahlen in Eupen und Malmédy, im belgischen Besatzungsgebiet wurden für ungültig erklärt.

Köln, 11. Nov. Hier trafen in den letzten Tagen deutsch-schlesische Abstimmungsbeauftragte ein, die unter Führung von polnischen Offizieren in die Abstimmungsgebiete geleitet wurden.

Das Buch Falkenhayn.

Berlin, 11. Nov. Das jetzt erschienene Buch des früheren Chefs des Generalstabs des Feldmarschalls v. Falkenhayn: „Die Oberste Heeresleitung 1914-1916 in ihren wichtigsten Entscheidungen“, ist wie die „Arenzzeitung“ und die „Tägliche Rundschau“ mittelmäßig, reich an neuen Enthüllungen. Die Beschlüsse der strategischen Beurteilung kommen deutlich zum Ausdruck und siehe sich wie ein roter Faden durch das ganze Buch.

Arbeitsgemeinschaft des Handels.

Berlin, 11. Nov. Die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände haben hier eine in gleicher Stärke zusammengesetzte Arbeitsgemeinschaft des Handels ins Leben gerufen.

Ende des Metallarbeiterstreiks.

Berlin, 11. Nov. Der Metallarbeiterstreik geht laut „Vorwärts“, zu Ende. In den Betrieben werden die für die Wiederaufnahme der Arbeit nötigen Vorarbeiten vorangetrieben.

Die Affordarkeit.

Berlin, 11. Nov. Die Arbeiterverbände Groß-Berlins haben sich, wie Berliner Blätter melden, für eine wiederholte Abstimmung über die Wiedereinführung des Affordarkeitsystems entschieden. In einer Sitzung des Metallindustrieverbands wurde mitgeteilt, daß nach Aufhebung des Affordarkeitsystems die Leistungsfähigkeit mancher Betriebe um 50 bis 80 Prozent abgenommen habe.

Neue Lohnbewegung in Oberschlesien.

Breslau, 11. Nov. Im ober-schlesischen Industriegebiet macht sich eine neue Lohnbewegung bemerklich.

Zeitungsverbot.

Berlin, 11. Nov. Amtlich wird mitgeteilt, daß das Erscheinen der „Bosnischen Zeitung“ auf drei Tage verboten worden ist, weil das Blatt behauptete, die Reichsregierung trage die größte Schuld, daß die Kriegsgewonnen nicht freigegeben werden, und sie wolle die Schuld auf Frankreich abwälzen.

Bolschewistische Weltverschwörung.

Kopenhagen, 11. Nov. Die englische Polizei ist vor einigen Wochen einem großangelegten Plan der Bolschewisten in Rußland auf die Spur gekommen, am 7. oder 9. November revolutionäre Anschläge in allen Ländern zur Ausföhrung zu bringen. Der Plan war, wie den

„Wortführer“ aus London gemeldet wird, bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeitet. Zahlreiche Agitatoren waren ausgesandt, um im Verein mit den deutschen Spartakisten die Revolution einzuleiten. Die Hauptleitung soll nach Stuttgart verlegt worden sein. Alle Polizeistationen in den verschiedenen Ländern sollten an einem bestimmten Tag in die Luft gesprengt, die Beamten ermordet und die Bürgerwehr entwaffnet werden. Von England seien die fremden Regierungen in Kenntnis gesetzt worden und in den Vereinigten Staaten, in der Schweiz, in Italien und in Deutschland habe man sofort sich gegen die drohende Gefahr gerichtet. In Amerika seien in verschiedenen Städten in den Häusern Brände gelegt worden, die sofort unterdrückt werden konnten. In New York und anderwärts wurden über 2500 Aufwiegler, größtenteils aus Russland stammend, verhaftet und bei Hausdurchsuchungen wurde viel belastendes Material gefunden. Die Bolschewisten haben am russischen Revolutionstag (7. Nov.) 350 kleinere Streiks zustande gebracht.

Berlin, 11. Nov. Bei kommunistischen Führern wurden Abrechnungslisten gefunden, aus denen hervorgeht, daß die russische Materregierung seit November 1918 der kommunistischen Partei in Deutschland fortlaufend erhebliche Geldzuwendungen gemacht hat, die sich bisweilen auf eine halbe bis eine Million Mark belaufen.

Clemenceau widerspricht Lloyd George.

Paris, 11. Nov. Das Blatt Clemenceaus „Somme libre“ mißbilligt die Rede Lloyd Georges in der Guild Hall, namentlich bezüglich der Ausführungen über Russland. Das Blatt schreibt, was Lloyd George gesagt habe, sei nur seine persönliche Ansicht. Es habe noch kein Meinungsaustrausch zwischen den Verbündeten stattgefunden, der erlaube, von einem diplomatischen Vorgehen gegen die bolschewistische Regierung zu sprechen.

Marseille, 11. Nov. (Paras.) Der ehemalige Kommandierende der Rheinarmee, General Mangin, wird sich nach Marokko begeben.

Poincare in London.

London, 11. Nov. Der französische Präsident Poincare ist mit Gemahlin in London eingetroffen, um den Besuch des Königs Georg in Paris zu erwidern.

In Beantwortung eines Trinkspruchs des Königs Georg (über den noch nichts bekannt ist, D. Schr.) im Buckingham-Palast sagte Poincare, er erinnere an den freundlichen Empfang, der ihm im Jahr 1913 bezeugt worden sei, bei welcher Gelegenheit die beiden Länder übereingekommen seien, in loyaler Weise zusammenzuarbeiten, um die bedrohlichen Fragen des Orients einer gedeihlichen Lösung entgegen zu führen. Frankreich werde auch weiterhin gemeinsam mit England sich bemühen, dieses seiner Zeit gegründete harmonische Zusammenleben weiter zu fördern. Der furchtbare Krieg habe bewiesen, daß Frankreich sein damals gegebenes Wort gehalten habe. Jetzt sei der letzte Rest des Brandes erloschen, den die Zentralmächte verurteilt hätten unter Ausübung der mysteriösen (!) Tat von Serajewo, um das Zusammengehen Frankreichs und Englands zu zerstören.

Washington, 11. Nov. Von Kanada kommend ist der Prinz von Wales hier eingetroffen. Er wird 3 Tage in der Bundeshauptstadt verweilen.

Die Rumänen räumen Budapest.

Budapest, 11. Nov. Das rumänische Armeekommando hat verkündet, daß Budapest geräumt werde.

Der Streik in Amerika.

Washington, 11. Nov. Der Ausschuss des allgemeinen Arbeiterbunds hat den Streik der Bergarbeiter für berechtigt anerkannt und die Unterstützung zugesagt.

Ernste Lage in der Türkei.

Berlin, 11. Nov. Aus Konstantinopel wird dem „Berliner Volksanz.“ gemeldet, daß die innere Lage der Türkei sehr ernst sei. Ein Staatsstreich zum Sturz des Sultans ist aufgedeckt worden und scheiterte.

Der Krieg im Osten.

London, 11. Nov. Die „Times“ meldet aus Peking, daß ungefähr 4000 Mann chinesischer Truppen in Urga eingetroffen seien. Diese Maßnahme bedeute eine Verlegung des Kwantchona-Kommens und trotz wiederholter Proteste der russischen Gesandtschaft sahre die chinesische Regierung mit ihren Maßnahmen fort, die zum Zweck haben, das Land unter ihre Verwaltung zu bringen.

Selingsfors, 11. Nov. Nach einer Meldung aus Riga haben die Esten unter dem Feuerbeschuss der Entente-Flotte den Aufbruch bei Finkenhof überschritten. Die russischen Truppen gingen unter Zurücklassung von Geschützen und Maschinengewehren zurück.

In Zhetarinenburg sind bolschewistische Kommissare eingetroffen, die die Ueberlieferung der Zentralleitung von Moskau nach Zhetarinenburg für den Fall vorbereiten, daß Moskau durch Denikin unmittelbar bedroht wird.

Bern, 11. Nov. Nach der „Tribune de Geneve“ hat Prinz Saba Heddin, ein Neffe Mohammeds VI. und Führer der liberalen Opposition in der Türkei, am Dienstag die Schweiz verlassen, um nach Konstantinopel zurückzukehren. Wie das Blatt erfährt, sind alle politischen Parteien in der Türkei bereit, ihm die Neubildung des Kabinetts anzuvertrauen.

Nach nichts bestimmt im Wiederaufbau.

Berlin, 11. Nov. Die Verhandlungen mit der französischen Regierung wegen der Uebernahme von Ausbaurbeiten in den zerstörten Gebieten sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Von der Vergebung der Aufträge an bestimmte Firmen kann daher zur Zeit noch keine Rede sein.

Die Schweiz und der Völkerverbund.

Bern, 11. Nov. Der Nationalrat beschloß mit 105 gegen 49 Stimmen die Verhandlungen des Statuts des Völkerverbunds sofort zu beginnen.

Zeitungsstreik.

Paris, 11. Nov. Die Seyer und Buchdrucker, die

nach der „Presse“ bei fleißiger Arbeit 18-23 Franken täglich und bei Nacharbeit 20 bis 26 Franken verdienen, verlangten eine Erhöhung von 5 Franken im Tag. Da diese nicht bewilligt wurde, traten sie in den Ausstand. Heute ist außer der „Presse“ kein Pariser Blatt erschienen.

Hat Lloyd George sich verschnappt?

London, 11. Nov. Der Abschnitt der Rede Lloyd Georges in der Guild Hall, der sich auf Russland bezog, gab am Montag Anlaß zu verschiedenen Anfragen. Man wünschte zu wissen, ob die Regierung beabsichtige, mit Lenin oder Trotski in Beziehungen zu treten, oder ob die Politik, so wie sie vom Premierminister am letzten Mittwoch gezeichnet wurde, verlassen werden soll und ob das Haus auf jeden Fall befragt würde, bevor die Regierung in dieser oder jener Weise vorgehen könne. Panar Lavo erklärte an Stelle des Premierministers, die Aeußerungen Lloyd Georges ließen keineswegs darauf schließen, daß die Regierung zu einer Aktion bereit sei. Der Premierminister gab nur der Hoffnung Ausdruck, daß man zu einer Lösung der russischen Frage und zur Wiederherstellung des Friedens mit Russland gelangen möge, eine Meinung, die das Haus gewiß vollständig teile. Es werde kein Schritt unternommen werden, ohne daß das Parlament zuvor Gelegenheit bekäme, seine Ansichten zu äußern.

Der Wiedereintritt der Demokratie in die Regierung.

Der Abg. Konrad Kaufmann hat der Partei in Württemberg über die Gründe Bericht erstattet, die die Fraktion zum Wiedereintritt in die Reichsregierung bewegen haben. Es heißt da: Lieber tun und bereuen, als nicht tun und bereuen — so lautet der Ratsschlag des intelligentesten Staatsmanns der Renaissance. Die Erwägung trat hinzu, daß das Ausland seinen Kredit zu einem Teil von dem eigenen Selbstvertrauen Deutschlands abhängig macht, und das Verbleiben der Demokratie wäre darum kreditfähigend gewesen. Gegen die Reichsregierung sich zu stellen, sei offener Verrat am Staatsinteresse, da der Sturz der Regierung den ordnungsgeschaffenden Mittelpunkt und die staatliche Ordnung überhaupt beseitigen würde.

Ueber die Auswahl der Personen sagt der Bericht: Die Fraktion legte Wert darauf, daß das Amt eines Reichsjustizministers, der zugleich stellvertretender Reichskanzler werden sollte, nur einem erfahrenen und erprobten Parlamentarier und Staatsmann übertragen werde. Für das Reichsministerium des Innern eigne sich in hervorragendem Maße der Oberbürgermeister Koch von Kassel. Er ist erst 44 Jahre alt; es liege also hier eine erste praktische Betätigung des Wunsches der Demokratie nach Verjüngung der politischen Führer vor. Für die Berufung auf die Stelle eines Wiederaufbauministers hatte die Fraktion sich von vornherein entschlossen, einen Nichtparlamentarier vorzuschlagen. Von Anfang an richtete sich das Augenmerk auf den Generaldirektor Wiedensfeld in Essen, den Senator Spitta vom Norddeutschen Lloyd, Robert Voß-Stuttgart und den Oberbürgermeister Behler-Nürnberg. Da die genannten Herren abgelehnt haben, so habe der Reichskanzler und der Reichspräsident Behler zu Verhandlungen eingeladen, die zu dessen Beirathung mit dem Reichsministerium führten.

Baden.

(-) **Karlsruhe, 11. Nov.** Der Stadtrat wird beim Bürgerausschuss die Zustimmung dazu beantragen, daß den vollbeschäftigten Beamten, Lehrern, Angestellten und Arbeitern der Stadt eine einmalige Beihilfszahlung bewilligt wird. Sie soll sich auf der gleichen Höhe bewegen, wie die der Staatsbeamten und Arbeiter. Für die Beihilfen ist ein Aufwand von über 3 Millionen Mark notwendig.

(-) **Mannheim, 11. Nov.** Der Schlichtungsausschuss im Gastwirtsgerwebe hat den Tarifvertrag der Gastwirtsgehilfen mit den Wirten nochmals durchgeprüft und ihn mit unwesentlichen Änderungen gutgeheißen. Darnach sind alle Wirtschaften in die Trinkgeldablösung einbezogen, das Trinkgeld ist also in Mannheim überall abgeheftet.

(-) **Achern, 11. Nov.** Hier mußten zwei Flieger mit ihrem Flugzeug eine Notlandung vornehmen, weil ihnen das Benzin ausgegangen war. Dabei kippte das Flugzeug um und die Insassen wurden herausgeschleudert. Sie erlitten keine schweren Verletzungen, das Flugzeug wurde aber derart beschädigt, daß es abmontiert werden mußte. Das Ziel der Flieger war Dos.

(-) **Freiburg, 11. Nov.** Nach der „Freiburger Zeitung“ wurde in das Wassergeschäft von B. Helbing eingebrochen und ein halbes Tugend Revolver und 2 Gewehre gestohlen. Die Diebesgesellschaft soll sich aus 1 bis 6 Männern und einer Frauensperson zusammensetzen.

(-) **Ulm a. D., 11. Nov.** (Diebe und Schleichhändler.) In Neu-Ulm wurden aus einem Zigarrengeschäft Rauchtabelle, Zigaretten und Zigarren im Wert von 10000 Mark entwendet. — Von Kriegswucherbeamten wurde eine von Kellmünz nach Karlsruhe bestimmte Kanne angehalten. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß die Kanne wohl 4 Liter Erdöl enthielt, aber durch einen falschen Boden getrennt befanden sich im unteren Teil der Kanne 36 Pfund Käse.

(-) **Ulm a. D., 11. Nov.** (Diebe und Schleichhändler.) In Neu-Ulm wurden aus einem Zigarrengeschäft Rauchtabelle, Zigaretten und Zigarren im Wert von 10000 Mark entwendet. — Von Kriegswucherbeamten wurde eine von Kellmünz nach Karlsruhe bestimmte Kanne angehalten. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß die Kanne wohl 4 Liter Erdöl enthielt, aber durch einen falschen Boden getrennt befanden sich im unteren Teil der Kanne 36 Pfund Käse.

(-) **Sigmaringen, 11. Nov.** (Stiftung.) Graf von Brühl hat aus dem Nachlaß seines gefallenen Sohnes der Zentralstelle für Landwirtschaft und Gewerbe in Hohenzollern 4000 Mk. überwiesen, um dadurch seine dauernde Anteilnahme an dem Gedeihen der Landwirtschaft zu bezeugen.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 11. Nov.** (Soldatenselbstmord.) In der Molkereifabrik hat sich am 10. November ein Mann erschossen. Er hatte seinen Mantel verkauft, sollte ihn bezahlen und entlassen werden.

(-) **Esslingen, 11. Nov.** (Die Brauereien.) Die Esslinger Brauerei N. & M. in Esslingen wird bei nahezu verdoppelten Abschreibungen 5 Prozent Dividende (i. B. 2 Prozent) vorschlagen.

(-) **Waiblingen, 11. Nov.** (Diebstahl.) Am letzten Samstag wurde in einem Hause der Weingärtnerstadt, während sich die Bewohner bei der Hochzeitsfeier befanden, eingebrochen und dem jungen Ehepaar 3000 Mark Bargeld und eine Hofe entwendet.

(-) **Serrenberg, 11. Nov.** (Leichenfund.) In Hildrizhausen wurde ein seit mehreren Tagen abgängiger Einwohner im Walde erschossen aufgefunden. Es wird ein Verbrechen vermutet.

(-) **Nürtingen, 11. Nov.** (Beendigung Streik.) Die Arbeiter der Spinnereien und Weberei Heinrich Otto und Söhne in Unterboihingen und Wendlingen haben nach 10tägigem Streik am Montag die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik wurde durch den Schlichtungsausschuss zu Gunsten der Arbeiter entschieden.

(-) **Tübingen, 11. Nov.** (Bucherpreis.) Zwei Arbeiter teilen in der „Tübinger Chronik“ mit, sie seien zu einem Bauern in R. gekommen, um Frucht zu kaufen. Der Bauer habe ihnen für den Zentner Weizen 100 Mk. für Korn und Gerste 80 Mk. abgefordert.

(-) **Heilbronn, 11. Nov.** (Revision.) Die Staatsanwaltschaft hat gegen das freisprechende Urteil der hiesigen Strafkammer wegen des Kravalls in Badnang Revision eingelegt.

(-) **Flein, 11. Nov.** (Einbruch.) Drei Männer mit Gesichtsmasken stiegen in ein hiesiges Haus ein. Der Einbruch wurde aber bemerkt, worauf die Hausbewohner mit einem Revolver bedrohten. Sie entkamen unerkannt, obgleich sie sofort von den Ortseinwohnern verfolgt wurden.

(-) **Ellwangen, 11. Nov.** (Um den Bischofsstift.) Die Stadtgemeinde Ellwangen wird eine Eingabe an das bischöfliche Ordinariat in Rottenburg machen, den Bischofsstift nach Ellwangen zu verlegen. — Um die Ausnahme des Stipes, der von Rottenburg verlegt werden soll, bewerben sich Weingarten und Ellwangen.

(-) **Ellwangen, 11. Nov.** (Kartoffellieferung.) Der Kommunalverband Ellwangen muß nach Aalen, Gmünd und Schorndorf 30000 Htr. Kartoffeln abliefern; die Stadtgemeinde selbst benötigt dringend noch 1500 Zentner Kartoffeln.

(-) **Ulm a. D., 11. Nov.** (Brand.) Gestern nachmittag ist das frühere Werkhofgebäude der Stadt, in dem eine kleine Fabrik eingerichtet war, niedergebrannt.

(-) **Ulm a. D., 11. Nov.** (Diebe und Schleichhändler.) In Neu-Ulm wurden aus einem Zigarrengeschäft Rauchtabelle, Zigaretten und Zigarren im Wert von 10000 Mark entwendet. — Von Kriegswucherbeamten wurde eine von Kellmünz nach Karlsruhe bestimmte Kanne angehalten. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß die Kanne wohl 4 Liter Erdöl enthielt, aber durch einen falschen Boden getrennt befanden sich im unteren Teil der Kanne 36 Pfund Käse.

(-) **Ulm a. D., 11. Nov.** (Sorgen der Landwirtschaft.) Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Vereins sind gezwungen, um die Durchhaltung des Viehzu ermöglichen, große Mengen an Heu, Stroh, Kohlraben und sonstigen Futtermitteln zuzukaufen, deren Ankaufskosten heute schon über 300000 Mark betragen. An die Feinde sollen aus dem Oberamtsbezirk 33 Stück Vieh, außerdem eine noch nicht bestimmte Zahl von Pferden abgeliefert werden.

(-) **Sigmaringen, 11. Nov.** (Stiftung.) Graf von Brühl hat aus dem Nachlaß seines gefallenen Sohnes der Zentralstelle für Landwirtschaft und Gewerbe in Hohenzollern 4000 Mk. überwiesen, um dadurch seine dauernde Anteilnahme an dem Gedeihen der Landwirtschaft zu bezeugen.

Bermischtes.

Kardinal Hartmann. Kardinal v. Hartmann, Erzbischof von Köln, ist in der Nacht zum Dienstag verstorben.

Eine Trauerfeier für Haase wird am Donnerstag im Sitzungssaal des Reichstags abgehalten werden.

Wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, handelt es sich bei der Trauerfeier für Haase im Reichstage lediglich um eine Feier der Unabhängigen Fraktion.

Eisenbahnunglück. Auf dem Bahnhof Neumühl-Kaydorf (Brandenburg) fuhr ein Güterzug auf eine Rangierabteilung auf. Hierbei wurden 4 Personen getötet, 1 schwer und 17 leicht verletzt.

Die „Christlich-Internationale.“ In der Zeit vom 4. bis 11. Oktober trafen sich in Bilkhoven in Utrecht in Holland etwa 50 Menschen aus zehn verschiedenen Ländern. In England hatte sich schon im Krieg (Ende 1914) in Cambridge eine Gruppe von „Christlich-Revolutionären“ zusammengefunden, darunter viele Mitglieder der Sekte der Quäker, Philosophen und Gelehrte usw. Versöhnungsbund nannten sich diese Menschen, die überzeugt waren, daß die gegenwärtige soziale Ordnung allen müsse, aber nicht durch politische oder andere Gewalt. An die Stelle der Gewalt tritt die überzeugende Macht der Liebe. Zur Weltrevolution führt sie der Weg über die innere Revolution des einzelnen. Anstelle der Lust am Besitz, anstelle der Hier nach Geld und materiellen Gütern tritt die Freude am Menschen, die Freude am Schaffen, die Freude, all unsere körperlich-geistlichen Fähigkeiten in höchster Vollkommenheit zu entwickeln. Während des Kriegs hatten diese Menschen in England von ihrer Ueberzeugung Zeugnis abgelegt. In Zehntausenden hatten sie langjährige Gefängnisstrafen abgeübt; andere waren in Militärslagern gequält worden. Verschiedene Gruppen fanden sich zusammen in Amerika, Holland, Norwegen, Dänemark und anderen Ländern. Auf der Konferenz in Bilkhoven haben die Teilnehmer für

Ihre gemeinsamen Bestrebungen den Namen „Christliche Internationale“ angenommen.

Max Klinger, der bekannte Maler und Bildhauer, hat in Leipzig einen Schlaganfall erlitten. Prof. Klinger ist 62 Jahre alt.

Ueber die diesjährige Ernte im Osten berichtet Herr v. Oldenburg-Januschau im „Berliner Lokalanzeiger“: Der erste Schnitt der Futterernte ist größtenteils verkauft. Die Getreidernte hat sich um drei Wochen verspätet, ist aber befriedigend. Die Ernte der Hackfrüchte, die, was Kartoffeln anbelangt, doch noch eine Mittelernte gewesen ist, ist etwa zur Hälfte beendet. Der starke Frost hat die noch in der Erde befindlichen Kartoffeln so schwer geschädigt, daß ihre Verwertung für die menschliche Ernährung nicht mehr in Frage kommt. Die Kartoffeln sind, falls ihre Ernte überhaupt noch möglich ist, in Fabriken bei schneller Verarbeitung noch teilweise zu retten. Es ist dazu erforderlich, daß sofort die Vermerklungsfrist für die Verarbeitung erdorener Kartoffeln ausgegeben wird; es geht sonst nicht nur Spiritus, sondern, was noch mehr sagen will, die Schlempe und damit Fleisch und Milch verloren.

Schneefälle in Norddeutschland. Seit Samstag ist in einem großen Teil Norddeutschlands starker Schneefall eingetreten. An den Küsten herrschte wütender Schneesturm. Das Schneetreiben hält an. In Berlin war der Straßenverkehr erheblich gestört. Die städtische Straßencleaning konnte, trotzdem 20 Mark Tagelohn gezahlt wurden, nicht genügend Arbeiter bekommen, um der Schneemenge Herr zu werden.

Brand. Das von Friedrich dem Großen erbaute Erzerzlerhaus des Gardekorps, wo jetzt 50 Autos mit vielem Betriebsstoff untergebracht waren, ist mit seinem gesamten Inhalt abgebrannt. Der Schaden beträgt Millionen.

Todesurteil. Ein 18jähriger Pionier der Thorer Garnison verübte Unterschlagungen und entzog sich der Strafe durch die Flucht. Er trieb sich in den Wäldern bei Thorn umher und wurde von einem Kameraden, der seinen Aufenthalt kannte, mit Nahrung versorgt. Zum Dank ermordete ihn der jugendliche Verbrecher, um sich in der Besitz der Uniform des Kameraden zu setzen. Der Mörder wurde bald darauf ergriffen und das Kriegsgericht hat ihn jetzt zum Tode verurteilt.

Viehshummel. Von Voralbera nach Bayern steht der Viehshummel in voller Blüte. Vor kurzem wurden einem Grenz-Schmugler nicht weniger als sechs Kühe auf einmal abgenommen.

In Kreuzbach (Bregener Wald) kam der Bauer Höfle betrunken nach Hause und drohte seinen Angehörigen, er werde sie erschießen und das Haus anzünden. In der Tat ging das Haus in Flammen auf und ein Sohn erhielt einen Schuß. Höfle selbst ist bei dem Brand ums Leben gekommen.

Gesellschaft für billiges Schuhwerk. Der „Fest. Jg.“ wird geschrieben: Das Reichswirtschaftsministerium hat zur Durchführung der Verordnung der minderbemittelten Bevölkerung mit billigem Schuhwerk aus den amtlichen Lederbeständen und den Konjunkturgewinnen der in der Lederwirtschaft beteiligten Firmen nunmehr eine Gesellschaft gebildet, deren Leitung ein Sachverständigenausschuß zur Seite steht. Die Gesellschaft wird ihre Tätigkeit zur Herstellung von billigem Schuhwerk sofort aufnehmen, so daß noch bis zum Winter Lieferungen erfolgen können. — Es wird darauf ankommen, was die Gesellschaft unter billig versteht.

Die Zweiminutenfeier in Köln. König Georg hat, wie gemeldet, den genialen Einfall gehabt, den Abschluß des glorreichen Waffenstillstands am 11. November 1918, am Tag seiner Fälligkeit, im ganzen britischen Weltreich, in dem bekanntlich die Sonne nicht untergeht, um 11 Uhr vormittags durch ein 2 Minuten langes absolutes Nichtstun feiern zu lassen. Die britische Besatzungsmacht in Köln hat nun, obwohl die Rheinprovinz noch nicht zum britischen Reich gehört, angeordnet, daß der Straßenbahnbetrieb an dem Jubiläumstag um 11 Uhr 2 Minuten lang unterbrochen werde.

Die ausländischen Buchhändler gegen den Auslandssteuerzuschlag. Der dänische Buchhändlerverein wie eine Anzahl schwedischer Sortimentsbuchhändler haben sich in Eingaben an den Börsenverein der deutschen Buchhändler gegen die Erhebung besonderer Auslandszuschläge durch den deutschen Verlagsbuchhandel gewandt. Es wird erklärt, daß der Versuch, für das Ausland höhere Preise einzuführen, verhängnisvolle Folgen für die Verbreitung deutscher Literatur im Auslande haben werde. Es sei auch unmöglich, daß die ausländischen Buchhändler die durch den Auslandssteuerzuschlag erhöhte Preise forderten, wenn deutsche Sortimenter dieselbe Bücher sogar mit Rabatt dem Publikum aanböten.

Schwedische Weihnachtsgaben. Der Deutschen Wohlfahrtsstelle wurden vom schwedischen Roten Kreuz 12904 Mark übermittle, die von schwedischen Kindern für hungernde deutsche Kinder gesammelt wurden. Für das Geld sollen Lebensmittel für solche Kinder gekauft werden, die keinen Sommeraufenthalt in Schweden haben konnten.

Der Wiederaufbau Belgiens. Von verschiedenen Blättern wird gemeldet, daß der Wiederaufbau Belgiens große Fortschritte mache. Die Eisenbahnen sind bereits völlig wieder hergestellt. 22000 Km. Schienenwege, 350 Brücken und Tunneln müßten neu errichtet bzw. ausgeteilt werden. Die Lokomotivenpart ist auf 4500 gebracht worden; 675 neue Lokomotiven befinden sich in Arbeit. In den Eisenbahnwerkstätten wird Tag und Nacht gearbeitet. Rund 67000 Personen- und Güterwagen sind in Stand gesetzt worden. 9000 Wagen wurden in Auftrag gegeben. Die Einnahmen der Eisenbahnen betragen rund 3 Millionen Franc mehr im Monat als im Jahr 1913.

Das Diplom.

Von Edelgard Fröhling.

Das war der Schultzeiß von den Sieben Gemeinden, ein es nie im Leben krumm ging. Der sah auf seinem laßhaus und ließ Gnade für Recht ergehen, und wenn ihm die Arbeit über dem Kopf zusammenbrach, meinte er: „Das wird schon werden“ und rief ein Schläschen erunter. So kam es, daß er immer im Rückstand war mit den laufenden Angelegenheiten und gar manchen Verdruß hatte, obwohl er ein heller Kopf und trotz allem in angesehenem Mann war. Nannte er doch ein stattliches Bauerngehöft sein eigen, dreizehn Kühe standen im Stall und vier Pferde, und wenn er von Zeit zu Zeit mit seinem Geßpann durch die sieben Gemeinden im Jahr machte, sagten die Bauern hinter ihm drein: „Es ist doch ein geheimer Mann.“

Eines Tages begab sich's, daß einer von den Edhnen es Dorfes, der Andreas Michels-Zohn, einen Kurs studien wollte im Herbst mit noch anderen aus der Zahl der Sieben Gemeinden. Sie wurden auf die Tierärztenschule nach Stuttgart geschickt. Als der Kurs zu Ende war, erhielt jeder Teilnehmer, der die Abgangsprüfung mit Erfolg bestanden hatte, ein Diplom, das ihm vom Schultzeiß seiner Gemeinde feierlich übergeben wurde. Da und dort schon hatte Andreas Michels-Zohn davon gehört, daß die Diplome ausgehändigt worden waren, er selbst wartete noch immer. Nach Verlauf eines guten Vierteljahres erkundete er die Stiegen, die zu dem Dorfgewaltigen führten. Der hatte eben vom Oberamt in Straßburg mit 10 Mark erhalten, wegen wiederholter Unterlassung wichtiger Amtshandlungen, die auf Tag und Stunde erledigt werden sollten. Was verhielt's ihm? Deshalb ließ er sich in seiner Gemütsart nicht beirren. Aber den Andreas Michels-Zohn fuhr er nun doch ein wenig grob an: „Was geht mich Dein Diplom an, Kerl? Such selber, ob Du's findest, wenn es da wäre, hätte ich Dir's längst zugestellt.“ Das bezweifelste eben der gute Andreas im Stillen, jedoch ließ er es nicht an der nötigen Unterwürfigkeit fehlen. Wieder ging eine lange Zeit um und das Diplom kam immer nicht. Des Andreas Michels-Zohn Ungeduld hatte ihren Gipfel erreicht. Nocheinmal wagte er es, beim Dorfgewaltigen anzuklopfen. Der Schultzeiß von den Sieben Gemeinden rief den Hörer vom Telefon und schellte beim Oberamt an: „Haben der Herr Regierungsrat ein Diplom für den Andreas Michels-Zohn passieren lassen?“ „Schon lange“, kam die Antwort zurück. „Unmöglich, Herr Regierungsrat.“ „Aber dennoch wahr, Herr Schultzeiß.“ Der Schultzeiß hängt den Hörer an. In stücker Wut und plötzlich ausbrechendem Mutzei er kehrte er das unterste zu oberst, der Andreas Michels-Zohn half getreulich mit. „Und ich sag es Dir“, schrie ihn der Schultzeiß aufs neue an, „ich habe kein Diplom, bei meiner bekannten Pünktlichkeit in Amtsgeschäften, ich habe kein Diplom.“ Zerknirscht schlich sich Andreas von dannen und gab im Geiste sein Diplom verloren.

Da geschah's, daß eines Tages der Herr Regierungsrat die Sieben Gemeinden heimuchte, um Umschau zu halten, wie es dort mit den Amtsgeschäften stünde. Der Schultzeiß war aus seiner Gemütsart heraus gekommen für einige Stunden, denn der Regierungsrat war ein Geistrenger.

„Und das Diplom?“ kam es spöttisch vom Schreibtisch her, „das Diplom, Herr Schultzeiß, das Sie vor einem Jahr an den Andreas Michels-Zohn ausgehändigt hatten?“

„Ich habe kein Diplom erhalten.“

Dem Regierungsrat stieg es heiß zu Kopfe. „Wir wollen suchen“ meinte er dann lächer. Ueberall Staub und Alten und unerledigte Sachverhalte. Da — was hatte der Schultzeiß für eine merkwürdige Schreibe unterlage? Ein uneröffneter, adressierter Umschlag in Form und Größe eines Diploms!

„Herr Schultzeiß! Bitte sehen Sie Ihre Posttaschen durch, das hier ist noch nicht geöffnet.“ Ein Messer fuhr hinein, ein Diplom — schlüpfte heraus, ausgehändigt auf den Namen des Andreas Michels-Zohn. Der Schultzeiß war farr, der Regierungsrat aber schrieb: „Wegen unpünktlicher Erledigung der laufenden Angelegenheiten zu 10 Mark Strafe verurteilt.“

Als der Schultzeiß von den Sieben Gemeinden am nächsten Morgen wieder allein seines Amtes waltete, murmelte er vor sich hin: „Es wird schon werden“ und machte ein kleines Nickerchen.

Lokales.

— **Heimkehr der Kriegsgefangenen.** Der erste der vier Lazarettzüge, die zur Abholung unserer Gefangenen aus Rumänien bestimmt sind, geht voraussichtlich im Lauf der nächsten Woche ab. Die anderen werden in Abständen von 5 bis 8 Tagen folgen. Wie neulich gemeldet wurde, wütet in den Gefangenenlagern im Osten die Ruhr. — Der englische Dampfer „Maide“ bringt die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen mit ihren Familien anfangs Dezember aus Indien zurück.

Der Dampfer „Lothar Bohlen“, der nach den Azoren geschifft war, um alle dort internierten Deutschen abzuholen, ist am 11. Nov. mit einem Transport von 506 Männern, 28 Frauen und 24 Kindern in Hamburg eingetroffen. Unter dem Transport befinden sich auch Deutsche, die in Lissabon an Bord genommen worden sind.

— **Reichsbank und Streik.** Die Reichsbank erklärt, daß sie nicht mehr für Schäden haftet, die durch Störung des Bankbetriebs infolge Auftrages, Verfügungen von hoher Hand, Streik oder Aussperrung veranlaßt werden. Ferner behält sich die Reichsbank jetzt vor die Niederlegungsbedingungen jederzeit zu ändern.

— **Arbeitsvermittlung für den Kohlenbergbau.** Da eine Steigerung der Kohlenförderung nur durch Heranzuführung von mindestens 120000 Arbeitskräften erreicht werden kann, ist die gesamte Arbeitsvermittlung im Ruhrbergbau einer Zentralfstelle „Bergbau in Bochum“ übertragen worden. Auch die Arbeitsämter vermitteln künftig Arbeitskräfte im Einvernehmen mit dieser Stelle. Dadurch ist eine Gewähr geschaffen, daß

die Lohn-, Verpflegungs- und Wohnungsverhältnisse besser geprüft werden und sich in Ordnung befinden. Es bezieht im Alter von 18—40 Jahren, die körperlich kräftig sind und keine geeignete Beschäftigung haben, können durch das zuständige Arbeitsamt nähere Auskunft über die Verhältnisse im Kohlenbergbau des Ruhrgebiets erhalten.

— **Aufpreise.** Für Walnüsse werden in diesem Jahr Preise bezahlt, wie sie noch nie erlebt wurden. Von anfänglich 135 Mark ist der Zentnerpreis bereits auf 200 bis 220 Mark gestiegen. Beim diesjährigen reichen Behang trägt ein Nussbaum leicht 3—4 Zentner Früchte; er liefert demnach ein Erträgnis von 300 bis 1000 Mark.

— **Das Zollgeld.** Das Zollaufgeld bei der Zahlung der Zölle beträgt für die Kalenderwoche vom 9 bis 15. November 590 Prozent.

— **Meldung der Balkenkämpfer.** Mannschaften der Reichswehrbrigade 35, die sich im Urlaub befinden, haben sich bei der Urlaubersammelstelle in Stadelhofen der Brigade 36 in Celle zu melden.

— **Verkehrsnachricht.** Nach Stuttgart Hauptbahnhof können wegen Ueberfüllung dieses Bahnhofes bis einschließlich 15. November ds. Js. Brennholz und Torf in Wagenladungen nicht zur Beförderung angenommen werden. Die Auslieferung nach den übrigen Stuttgarter Bahnhöfen unterliegt keiner Beschränkung.

— **Reichsmilchamt.** Wie man hört, ist die Einrichtung eines Reichsmilchamts geplant, durch das das Reich in eine Anzahl Milchzeugungs- und Butterlieferungsgebiete eingeteilt wird. In den Städten sollte Milchämter errichtet werden, während auf dem Land die Genossenschaften für die Produktion zu sorgen haben. — Futter, Futter! Daran fehlt es!

— **Kein Benzol.** Wegen des Strommangels haben manche Petrolinhaber Motoren aufgestellt, sie waren aber sehr enttäuscht, als sie dann kein Benzol oder Gasöl erhalten konnten. Da vor Ende Dezember wohl kaum auf eine erheblichere Vermehrung des Dels für Dieselmotoren zu rechnen ist, ist bei der Anschaffung von Motoren Vorsicht geboten. Keinesfalls sollte man veräußern, bei der zuständigen Abgabestelle sich zu erkundigen, ob die Zuteilung von Del usw. zu erwarten ist.

Die Heilquellen in Württemberg.

Schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden in Württemberg wenigstens 80 Orte gezählt, an denen Heilquellen entspringen; Orte, wo mit den Quellen Einrichtungen zu deren geordneten Ausnützung verbunden sind, zählt man ungefähr 50. Jetzt werden als die wichtigsten aufgeführt das Wildbad, Digenbach, das Teinach und Liebenzeller Bad, das Karlsbad zu Wergentheim, das Jordanbad bei Biberach und das Stahlsbad zu Riedernau. Ganz abgegangen sind das Bad zu Hoigheim, das Altsiedelbad, das Altsiedelbad, das Gegerbad und das Thierbad. Bei einigen hat sich kaum noch die Kunde von ihrer Existenz erhalten, so von dem Saubad zu Owen, von dem Onolzbad bei Bad, von dem Buser Bad. Dagegen sind neue Bäder aufgefunden, wie die Solbäder zu Sulz, Hall und Jaghsfeld, das Bad zu Seebach bei Weiler und zu Boll bei Göppingen. Das Kapfenhardter Bad bei Liebenzell ist längst eingegangen, das Lauterbad, ein in älteren Zeiten bekanntes Bad für Auskugler, ebenso. Dagegen sind das Uenzbad und der Berger Brunnen bei Cannstatt sehr empor gekommen. Von dem Cannstatter Mineralwasser schreibt eine alte Chronik: „Es ist gut vor die Räubigen und Schabigen und kann einem den Harnisch gewaltig putzen und seggen.“ Ganz in Vergessenheit gekommen sind das Kurbad in Vietingheim, der Kirchnerbrunnen zu Heilbronn, der Leberbrunnen bei Flein, das Kupfsbad zu Reutlingen, das Heilbrunnlebad bei Möhringen, das Schwefelbad zu Bellenmont und das Gangulsbad bei Wolpertshausen. Das Digenbacher und das Göppinger Wasser sind dagegen allseits bekannt geworden, das Digenbacher nicht bloß wegen seiner Güte, sondern auch, weil es im Handel um 30 Prozent billiger ist als die anderen Mineralwässer. Reich an Schwefelquellen ist das Oberamt Balingen. Es hat solche in Balingen, Dürrwangen, Frommern, Oeslingen. Auch Reutlingen hat sein „Dietenloch“ bei Sonbelfingen und Schwefelwasser in Reutlingen selbst und zu Ebingen und Ohmenhausen.

— **Erhöhung der Mählöhne.** Die Mählöhne der Mähler am 6. Mark pro Tonne und den Preis für Ueberflut, mehr von 38 Mark auf 45 Mark pro 100 Kilo zu erhöhen.



Einreise ins besetzte Gebiet. Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. teilt mit, daß die Benützung der Eisenbahnfahrkarten nach Stationen des besetzten Gebiets, sowie die unmittelbare Gepäcbeförderung dorthin für alle Reisenden, welche die Reiseerlaubnis der Besatzungsbehörden besitzen, zulässig ist. Vorausgesetzt wird hierbei, daß der Reisende bei der Gepäcbeförderung auf der Kontrollstation anwesend ist. Eine regelmäßige Durchsichtung findet nicht mehr statt; gleichwohl können die Reisenden in ihrem eigenen Interesse von der Verpflichtung, bei einer etwaigen Gepäcbeförderung auf der Kontrollstation zugegen zu sein, nicht entbunden werden.

Preiserhöhung für Kupferrohre. Der Kupferrohreverband hat mit sofortiger Wirkung die Preise für Kupferrohre um 100 Mk. auf 1850 pro Doppellängenerhöhung.

Der ergiebige Regen der letzten Tage kommt wie ein Retter in der Not. Die Bäche und Flüsse zeigen bereits einen höheren Wasserstand, was sich in der Versorgung mit elektrischem Strom und in der Warenbeförderung auf dem Wasser alsbald geltend machen wird. Auch für das Feld ist die Bodendurchfeuchtung ein Segen. Die Mäuse drohen schon zur Plage zu werden.

Die Höchstpreise für Kartoffeln. Das Ministerium des Innern hat bestimmt: Der Preis für den Zentner Kartoffeln beträgt beim Verkauf durch den Erzeuger 7.50 Mk. Für Kartoffeln, die bis 15. Dezember der badi-schen Kartoffelversorgung oder dem Kommunalverband zur Deckung des eigenen Bedarfs zur Verfügung gestellt wird, wird eine Schnelligkeitsprämie von 2 Mark für den Zentner bezahlt. Der Preis für den Zentner Kartoffeln wird in den Fällen, in denen der Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher liefert, wie folgt festgesetzt: ab Acker oder Keller auf höchstens 9.25 Mk., freie Verladestelle des Versandortes einschl. der Kosten der Einladens daselbst auf höchstens 9.50 Mk. Bei Lieferung vor das Haus des Verbrauchers auf höchstens 10.50 Mark.

Arbeiterverkehr auf den Eisenbahnen. In der Woche vom 10. bis 15. November werden die Personenzüge für den Arbeiter- und Angestelltenverkehr wie in der vergangenen Woche seit 5. November gefahren.

Der Schluß von Arbeitsstellen und Privatbüros. Durch die Verordnung des Arbeitsministeriums vom 18. Oktober über die Erparnis von Brennstoffen war bestimmt worden, daß durch diese Verordnung nicht betroffenen aewerblichen Betriebe jeder Art und

die nicht verpöblichen Büros von 5 Uhr abends bis 7 Uhr morgens Arbeiter und Angestellte nicht beschäftigen dürfen. Diese Vorschrift hat nicht für Bäckereien, Konditoreien, Badeanstalten, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, Friseur- und Barbiergeschäfte und verschiedene andere Betriebe zu gelten. Bei Veröffentlichung der Verordnung wurde bekannt gemacht, daß der Termin, an dem die Verordnung in diesem Punkte in Kraft treten soll, durch eine neue Verordnung bestimmt werden soll. Diese Verordnung ist jetzt erschienen, sie sieht als Zeitpunkt den 17. November vor.

Selbsthilfe gegen Schleichhandel. Wer vorzüglich die Höchstpreise überschreitet, treibt strafbaren Schleichhandel. Die Behörden können aber trotz ihrer unermüdblichen Tätigkeit nicht durchdringen, wenn das Publikum sie nicht unterstützt. Gegenüber einem Handel der die alten ehrlichen Wege und strengen Rechtsanschauungen verläßt, muß doch das Publikum sein Handeln anders einstellen. Früher galt der Satz: „Anzeigen ist ein schändliches Ding“. Heute besteht die Pflicht zu Anzeige mit voller Namensnennung an die Zweigstelle Karlsruhe des Landespreisaemtes, Kriegsstraße 5.

Bekanntmachung

betreffend die
Anmeldung von Veränderungen, welche eine Berichtigung des Grund-, Gebäude-, oder Gewerbesteuerkatasters bedingen.

Auf Grund des Art. 4 des Gesetzes vom 20. Dezbr. 1899, betr. die Anlegung und Fortsührung der Steuerbücher (Reg.-Bl. S. 1219), und Art. 60 des Gesetzes vom 8. Aug. 1903, betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften (Reg.-Bl. S. 397), sowie § 7 der Anweisung des Steuerkollegiums Abteilung für direkte Steuern vom 23. September 1904 zum Vollzug des Gesetzes, betr. Änderungen des Gesetzes vom 28. April 1873 über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer vom 8. August 1903 (Amtsblatt des Steuerkollegiums S. 227) werden diejenigen **Grund-eigentümer** (und Gefällberechtigten), sowie **Gebäudebesitzer**, bei deren Grundstücken und Gefällen oder Gebäuden während des laufenden Kalenderjahrs eine Veränderung stattgefunden hat, welche eine Änderung des Steuerkatasters zur Folge hat, aufgefordert, hievon bis **31. Dezember d. J.**, spätestens aber bis zum 15. Januar f. J. bei dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen. Ebenso sind von den Gewerbetreibenden etwaige in ihrem Betrieb eingetretene (nachhaltige) Veränderungen bis **spätestens 31. Dezember d. J.** bei dem Ortsvorsteher anzuzeigen.

Näheres ist aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich.
Wildbad, den 12. Nov. 1919.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Amerikanischer Speck.

Auf die der Fleischkarte angehängte Einfuhrzulasskarte A wird amerikanischer Speck abgegeben und erhalten Erwachsene wie Kinder die gleiche Menge. Der Preis ist 5 Mk. pro Pfund und dürfen auf die Person zitta 300 gr entfallen.

Die Marken sind bis Samstag abend bei den Meßgern abzugeben.

Städt. Lebensmittelamt.

100 Stück

Sweaters-Anzüge

(Bleyle und ähnliche Fabrikate)

für jedes Alter bis zu 13 Jahren aus reiner Merino-Wolle.

Bengers Damen Ribanahemdhosen

Bengers Damen Ribanaunterjaken

Bengers Damen Ribanaunterbeinkleider

Bengers rein wollene Herrenhemden

Bengers rein wollene Unterjaken

Bengers rein wollene Unterhosen

Einsatzhemden

Reformbeinkleider

PH. BOSCH :: Wildbad :: Tel. 32.

Dankagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Ableben unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Schmid,

geb. Wendel,

in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir allen auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank.

Herzlicher Dank auch für die schönen Kränze und Blumenpenden, sowie dem Herrn Geistlichen für sein tröstliches Worte am Grabe und den Herren Lehrern für den erhabenden Leichengefang. Ferner danken wir den Leichen-trägern und all denen, die der Verstorbene das letzte Geleit gegeben haben.

Wildbad, den 13. Nov. 1919.

Die Hestrauenden Hinterbliebenen.

SCHITAG

Vermögensverzeichnisse

nach dem Vermögenszuwachssteuergesetz von 1919

fortigt die

Schwäbische Treuhand-Aktiengesellschaft

Fernsprecher 12011

STUTTGART

Wilhelmspalast

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns Verwandte, Freunde und Bekannte, zu unserer am Samstag, den 15. November stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Waldhorn“ in Enghöfeler freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Donnerstag, den 13. Novbr. 1919.

Luise Schraft,

Tochter des † Ernst Schraft

Martin Lehmann

in Oberweiler.

Ausgang um 11 Uhr in Enghöfeler.

MERCEDES



Schuhhaus

Wilh. Treiber

Wildbad

Ludwig-Seegeerstraße

empfiehlt alle Sorten

Schuhwaren.

237 Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Kaufe jeder Art Felle auf

vom Maulwurf bis zum Hirsch bei den besten Preisen.

Pelzwarengesch. Paul Toussaint
Kochstrasse 183.

Wir übernehmen

Mäntel, Zinscheine u. ganze Stücke von Wert-

:- :- papieren :- :- :-

als offene Depots

zur Verwahrung in feuer- und diebesicherer Stahlkammer

und

zur Verwaltung mit Einlösung der Zinscheine, Ueberwachung der Verlosung, Einzug fälliger Stücke, Beschaffung neuer Zinschein-Bogen und dergl.

Wir geben gerne nähere Auskunft an unserem Schalter. :-

Stahl & Federer Akt.-Ges.
Filiale Wildbad.

Die Württemb. Sparkasse

(Landesparkasse)

nimmt Zeichnungen auf die

Deutsche Spar-Prämienanleihe

von Einlegern und anderen Personen entgegen.

Zeichnungen vermitteln auch die Agenturen.

Größerer Weinkeller

zu verkaufen.

Schriftliche Anfragen unter Nr. 257 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Calmbach.

Prima

Bodenöl

sowie

Bodenwischse

zu haben bei

Fritz Bürtle.

Einen schönen, großen

Waschkeffel

hat zu verkaufen.

Wer, sagt die Expedition.

Turnverein

Wildbad

Heute Abend präzis 8 Uhr

Singstunde

im Gasthaus zur Eisenbahn.

Der Vorstand.

Rodter

Geld

Lotterie

Ziehung am 20. Novbr. 1919

2536 Ockfrevine mit 200 Mk.

40000

Hauptgewinn

bar ohne Abzug Mark

15000

5000

2000

13 Lose 12 M.

50 Pfg. mehr, zu beziehen durch

die Lotteriestellen

J. Schweickert, Eberh. Fetzer

Stuttgart Stuttgart

Markstraße 6 Friedrichstr. 56

Poststraße 6 Poststraße 6

Nr. 2555 Nr. 5413

Bei allen Verkaufsstellen.

Ein Paar

Stiefelholz

Größe 26 1/2/27 (Militärmaß)

gut erhalten zu verkaufen.

Off. mit Preisangebot unter

J. W. 123 an die Exped.

ds. Bl. erbeten.

